Predigt über 1Thess 5, 1-6
Bad König, 8.11.26; Martin Hecker

Ein Terminkalender gehört zu meinem Leben dazu. Ohne ihn käme ich dauernd zu spät. Oder wäre bei manchen Anlässen gar nicht da. Würde Menschen versetzen und enttäuschen. Dienstlich und privat. Ich könnte meine tagtägliche Arbeit nicht recht planen und organisieren. Häufig wäre ich nicht vorbereitet, nicht bereit für das, was kommt. Freilich – ich könnte viel unbeschwerter in den Tag hineinleben. Aber auf Dauer ginge das ganz sicher nicht gut.

Ein Terminkalender gehört zu meinem Leben dazu. War das früher mal ein schlichtes Büchlein, so kamen später ausgeklügelte Zeitplansysteme auf den Markt. Inzwischen geht das digital. Übers Handy kann ich auf den Kalender zugreifen.

Da stehen zumindest fast alle wichtigen und auch unwichtigen Termine drin. Mit Tag und Zeit und Stunde, mit benötigter Vorlaufzeit, mit den Infos, die ich brauche.

EIN Termin allerdings steht nicht drin. Weder Tag noch Zeit noch Stunde. Der Apostel Paulus schreibt mal:

1 Von den Zeiten aber und Stunden, Brüder und Schwestern, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; 2 denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. 3 Wenn sie sagen: »Friede und Sicherheit«, dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen. 4 Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. 5 Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. 6 So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.

Der Tag des Herrn. Damit ist jetzt nicht der Sonntag gemeint. Der heißt im NT auch „Tag des Herrn". Der steht durchaus in meinem Kalender. Als ganz wichtiger wöchentlicher Termin. Dienstlich und privat.

Aber hier geht's um jenen einen großen Tag des Herrn, an dem Jesus wiederkommen wird. Den Tag, der noch aussteht, der uns bevorsteht, der aber in keinem Kalender drinsteht. Weil wir schlicht nicht wissen, wann dieser Tag sein wird.

Allerdings – das Problem scheint mir viel grundlegender. Denn viele von uns haben überhaupt aus dem Blick verloren, DASS dieser Termin noch aussteht. Auch wenn wir in Jes 2 lesen: „Denn der Tag des Herrn WIRD kommen" (12). Auch wenn in Dan 7 davon die Rede ist, dass „er kommen wird mit den Wolken des Himmels" (13). Auch wenn Jesus selbst angekündigt hat: „Wenn ich weggehe, will ich wiederkommen" (Joh 14) Auch wenn wir jeden Sonntag bekennen: „Von dort wird er kommen", in jedem VaterUnser bitten: „Dein Reich komme". Auch wenn wir gerade gesungen haben: „Wir warten dein, o Gottes Sohn."

Warten wir denn echt noch? Oder haben wir's längst aufgegeben? Glauben Sie, dass er wiederkommt? Glaubt Ihr's, dass dieser eine Termin im Kalender aussteht? Oder haben wir uns von den Kritikern und Spöttern überzeugen lassen? Von Max Frisch, der sagt: „Dein Reich komme, das ist die größte

Illusion auf Erden?“ Von Bert Brecht, der vom „Sankt Nimmerleinstag“ sprach? Von all den andern, die meinen: „Hört auf, in die Zukunft zu schauen. Das Reich Gottes ist schließlich mitten unter euch. Heute“? Zumindest da ist ja was Wahres dran. Und doch wird hier den biblischen Ansagen die Spitze genommen. Die Bibel hält nämlich – auch an vielen anderen Stellen – daran fest: *Der Tag des Herrn kommt – wie ein Dieb in der Nacht*. Wohlgemerkt, er kommt nicht *als* ein Dieb, sondern *wie* ein Dieb. Unerwartet. (Das wäre ein komischer Dieb, der vorher nen Termin mitteilt.) Und wie eine schwangere Frau weiß, dass irgendwann die Wehen einsetzen, und wie sie deshalb ihre Krankenhaustasche vorbereit hat, so sollt ihr vorbereitet sein – auch wenn ihr nicht wisst, wann das genau sein wird. Und für die Zeit bis dahin gilt: Ihr solltet jederzeit mit Jesus rechnen. Ihr könnt die ganze Zeit mit Jesus leben. Und ihr dürft in dieser Zeit auf Jesus hoffen.

(1) Mit Jesus rechnen

Wenn ich weiß, dass ein wichtiger Termin ins Haus steht, aber ich weiß nicht wann – dann rechne ich halt jederzeit damit. So wie wir als Kinder mehrfach ans Fenster rannten, wenn sich lieber Besuch angekündigt hatte. So wie ich regelmäßig mein eMail-Postfach checke oder auch einen Blick in den Briefkasten an der Haustür werfe, wenn ich auf eine wichtige Nachricht warte. So wie ein Landwirt ständig in den Himmel schaut, wenn er den Regen herbeisehnt. So sollten wir jederzeit damit rechnen, dass der Tag des Herrn kommt. Dass Jesus kommt.

Ich habe vor etlichen Jahren eine Vikarin kennengelernt, zu der hatte ihr Lehrpfarrer mehr so nebenbei gesagt: „Ich besuche Sie demnächst mal!“ Leider hatte er nicht konkret gesagt, wann. Und sie hatte nicht dran gedacht und sich dann nicht getraut, nachzufragen. Daraus ergab sich ein Problem. Sie war nämlich – vorsichtig ausgedrückt – ein bisschen unordentlich. Und so wie ihre Wohnung normalerweise aussah, wollte sie sie dem Besucher auf keinen Fall präsentieren. Tja, wenn sie gewusst hätte: Übernächsten Mittwoch kommt er. Dann hätte sie bis übernächsten Montag das gewohnte Chaos lassen können und für übernächsten Dienstag in den Kalender schreiben: „Wohnung aufräumen!“ Aber das ging ja nicht. Da half nur eins: Täglich aufräumen und für Ordnung sorgen. Und genau das hat sie gemacht. Weil sie jederzeit mit dem Besuch rechnen musste, hielt sie jederzeit eine gewisse Grundordnung.

Wie wäre das, wenn wir in unserm Leben eine gewisse Grundordnung hielten, weil wir damit rechnen, dass irgendwann der Herr Jesus kommt? Wie wäre das, wenn Sie für heute in Ihrem Kalender notieren würden: „Müll raustragen“. Weil’s da diese dreckige Angewohnheit gibt, mit der Sie schon so lange Schluss machen wollten. Und weil Sie sich kennen und wissen, dass Sie doch wieder neuen Müll produzieren, schreiben Sie’s für nächste Woche gleich wieder rein.

Wie wär’s, wenn Ihr nen Zettel an den Kühlschrank klebt: „Dienstag Besuch bei der Nachbarin“. Weil da neulich dieses unschöne Wort gefallen war und danach ein heftiger Streit entbrannte und Ihr Euch seitdem aus dem Weg geht. Höchste Zeit, das in Ordnung zu bringen und auszuräumen und

um Entschuldigung zu bitten.

Wie wär's wenn da regelmäßig drin stünde: Sauber machen – und dann nehmen Sie sich Zeit, die Bibel aufzuschlagen, in der Jesus unter anderem sagt: „Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe." Das klappt natürlich nur, wenn Sie dieses Wort auch hören. Lesen. Und wie die Zähne immer wieder geputzt werden müssen, will dieses Wort immer wieder gehört werden. Damit's immer wieder seine saubere Wirkung an Ihnen und Euch entfalten kann.

Jederzeit mit Jesus rechnen. Ich will vorbereitet sein auf ihn. Meine Wohnung, mein Leben in Ordnung halten. Und das zeigt sich (hoffentlich) in meinem Umgang mit meinen Mitmenschen und in dem, wie ich meine Zeit verbringe, in den Büchern die ich lese und in den Filmen, die ich schaue …

Übrigens: Jene Vikarin musste lange aufräumen, denn der Besuch ließ sehr lange auf sich warten. Aber sie machte die Erfahrung, dass sie sich in der aufgeräumten Wohnung viel wohler fühlte als in dem Dreck und Chaos, in dem sie vorher gelebt hatte. Das tat ihr gut, dass sie mit dem irgendwann anstehenden Besuch rechnete.

(2) Mit Jesus leben

Ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages, schreibt Paulus hier auch. Er richtet seinen Brief ja nicht an Menschen, die von Jesus nichts wissen. Sondern er schreibt denen, die Jesus kennen. Das Licht der Welt. Die schon längst in seinem Licht leben. Die selbst Licht sind, weil er es hell gemacht hat in ihrem Leben.

Jesus wird kommen. Das gilt. Es gilt aber auch: Jesus ist bereits da. (Deshalb stimmt das schon auch, wenn Menschen darauf verweisen: Das Reich Gottes ist mitten unter euch. Jesus ist ja heute mitten unter euch. Aber dann wird seine Gegenwart noch mal ganz anders sichtbar und deutlich werden.)

Jesus ist da. Und Ihr könnt heute mit ihm leben. Könnt täglich mit ihm reden. Könnt bei ihm in die Schule gehen. Könnt täglich Euch mit seiner Barmherzigkeit beschenken lassen, wie ihr Euch vielleicht täglich unter eine Dusche stellt. Könnt ihn immer besser kennen lernen. Könnt immer mehr seine Liebe erfahren und erwidern. Und auch all das andere, was ich vorhin genannt habe, gehört dazu: Weil er seine Leute ja nicht allein lässt, sondern liebend gerne hilft – beim Aufräumen, beim Klären von Beziehungskisten, beim Versöhnen (niemand versteht davon so viel wie er), beim Licht einschalten auch in den dunklen Ecken meines Lebens und meines Herzens.

Ihr seid Kinder des Lichtes. Ihr Lieben, je mehr und je besser Ihr Jesus kennenlernt, je mehr er eingreifen und Euer Leben gestalten und verändern darf, desto heller wird's werden. Desto mehr werdet ihr euch drauf freuen, dass Ihr ihm eines Tages gegenübersteht. Zumindest geht mir das so. Ich will heute meinen Alltag mit ihm leben. Und ich freue mich auf den Tag, an dem er kommt.

Das könnte auch im Terminkalender stehen: „Stille Zeit." Nur ich und die Bibel und Jesus. Täglich. Manchen hilft's, diese Zeit wirklich zu blockieren und zu planen.

Oder im Kalender könnte die Gemeindegruppe stehen, zu der Ihr eigentlich gehen wolltet. Und der Gottesdienst. Zeit mit der Gemeinde ist Zeit mit Jesus. Wir können

heute schon mit Jesus leben. In seinem Licht als Kinder des Licht.

Und weil's Jesus ist, auf den wir warten und nicht irgendwer, dürfen wir auch in dieser Wartezeit

(3) auf Jesus hoffen.

Der Tag des Herrn. Für viele eine Schreckensvorstellung. Weltuntergang. Katastrophe. Apokalypse. Tag des Herrn? Hoffentlich nicht! Zumindest nicht so bald. So gilt's dann auch für uns Christenmenschen, was Manfred Siebald in einem seiner Lieder sagt: „Wir singen laut: Herr komm doch wieder! und denken leis: doch nicht so bald."

Zukunftsangst ist weit verbreitet. Das war in meiner Jugend so und das ist heute so. Wir damals hatten Angst, dass vielleicht ein Kernkraftwerk in die Luft geht. Oder dass irgendein Idiot auf irgendeinen Knopf drückt und damit einen Atomkrieg auslöst, der die Erde vernichten würde.

Heute ist's die Klimaerwärmung, die soziale Kälte, die zerrissene Gesellschaft, die Pflegereform, das Rentenproblem, die Wehrpflicht, was Jugendliche auf die Straße treibt. Zukunftsangst.

Ich weiß noch, was das für mich für eine Erleichterung war, als mir aufging: Das Ende der Welt kommt nicht dann, wenn eine Atomkatastrophe passiert. Sondern dann, wenn Jesus wiederkommt. Er hat schließlich die Macht. Das wird kein Weltuntergang sein, sondern der Beginn seiner neuen Welt. Das wird definitiv besser und schöner werden als alles, was wir heute haben. Davor müssen wir uns nicht fürchten, darauf dürfen wir uns freuen. Martin Luther sprach von „lieben jüngsten Tag", den er herbeisehnte. Das war Zukunftshoffnung statt Zukunftsangst. Nüchternheit statt Panikmache. *Seid nüchtern und wachet*, so Paulus.

Wenn Jesus kommt, dann kommt doch kein Unbekannter. Sondern da kommt der, der schon mal gekommen ist. Da kommt der Heiland, der damals zu den Kranken kam, ihnen die Hand auflegte, ein Wort sagte, und sie so heilte. Da kommt der Lehrer, der sich auf dem Berg hinsetzte und den Menschen Gott und die Welt erklärte Da kommt der Gastgeber, der eingeladen hat an seinen Tisch und die Hungernden satt gemacht hat. Da kommt der Leidende und Gekreuzigte, der für meine, Ihre, Deine Sünde ans Kreuz gegangen ist, der unsere Schuld mit in den Tod genommen hat. Da kommt der Auferstandene, der den Tod besiegt hat. Da kommt der Erhöhte, der alle Macht hat im Himmel und auf Erden.

Wenn Jesus kommt, dann kommt der, der damals kam. Dann kommt der, der heute bei uns ist. Und wer ihn kennt – und dazu will ich Sie, will ich Euch alle ermutigen, ihn einzuladen in Euer Leben und ihn kennenzulernen – wer ihn kennt, muss keine Zukunftsangst haben, sondern darf ein Mensch sein voller Hoffnung. Für die Gegenwart und für die Zukunft.

Der Tag des Herrn wird kommen. Jesus wird kommen. Und das wird herrlich sein, wenn unser Herr kommt. Ich kann in meinen Kalender weder Tag noch Stunde eintragen. Aber ich kann meine Tage und meine Stunden füllen mit Vorfreude und mit Hoffnung. Kann ihm entgegenleben. Immer in dem Wissen: Das Beste kommt noch. Weil ER kommt.